

HOMEOFFICE

Der 24. Tag im Homeoffice. Es ist Ostern, aber es ist alles anders als sonst an Ostern. Viele Menschen sind schlecht gelaunt. Kann man verstehen. Da beschwert sich Volker Sommer aus Aschaffenburg, es werde nur noch gemeckert. Zu wenig Schutzmittel bevorratet - mecker. Zu viele Krankenhausbetten frei - mecker. Immer gibt es was zu meckern. Werden die älteren Menschen nicht mitgedacht - mecker. Bekommen sie die ihnen zustehende Aufmerksamkeit - mecker! Herr Sommer hat Recht. Wie sagte noch gleich Karl Valentin: Es ist alles schon gesagt, nur noch nicht von jedem. Dieses Verfahren nennt man Debatte.

frblog.de/homeoffice-24

Bleiben Sie gesund! Schöne Feiertage!
Ihr Bronski



**BRONSKI IST IHR
MANN IN DER
FR-REDAKTION**

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

Ein einfaches Utensil

Mundschutz: „Nicht alles ist nötig“, FR-Meinung vom 1. April

Zum gerade heiß diskutierten Thema „Mundschutz gegen Corona“ wird immer wieder darauf hingewiesen, dass eine (einfache) Atemschutzmaske in erster Linie die Anderen vor Ansteckung schützt, nicht unbedingt uns selbst. Aber: In dem Moment, wo *wir alle* eine Maske tragen und also niemand niemanden mehr anstecken können (oder die Gefahr dafür doch deutlich sinkt), wird aus dem Fremdschutz auch ein Eigenschutz: Auch ich kann mich dann nicht mehr anstecken!

Wir produzieren die ausgefeilteste Geräte-Medizin - es leuchtet nicht ein, dass eine Produktion eines solch einfachen Utensils wie der Atemschutzmaske hier nicht in Gang gebracht wird bzw. Masken verstärkt importiert werden. Es wird sehr viel getan, um die Kapazitäten in den Krankenhäusern hochzufahren: Intensivbetten, Beatmungsgeräte werden aufgestockt bzw. neu produziert - mit dem erklärten Ziel, die Pandemie zu verlangsamen. Ein - vergleichsweise einfaches - Mittel wie der Mundschutz für alle könnte entscheidend dazu beitragen, das Virus einzudämmen!
Inge Tilbert, Heidelberg

Diskussion: frblog.de/mundschutz

Welch ein Einsatz!

Seebrücke: „Kritik an Polizeieinsatz“, FR-Regional vom 8. April

Die Journalistin Lotte Laloire muss ja eine ganz gefährliche Frau sein und saustark oben-drein. Schließlich waren sieben behelms Polizisten notwendig, um Frau Laloire vom Eisernen Steg abzuführen. Wären drei Polizisten etwa zu schwach gewesen? Welch ein Polizeieinsatz, eieiei.
Fritz Brehm, Frankfurt

Corona-App ist wirkungslos und schädlich

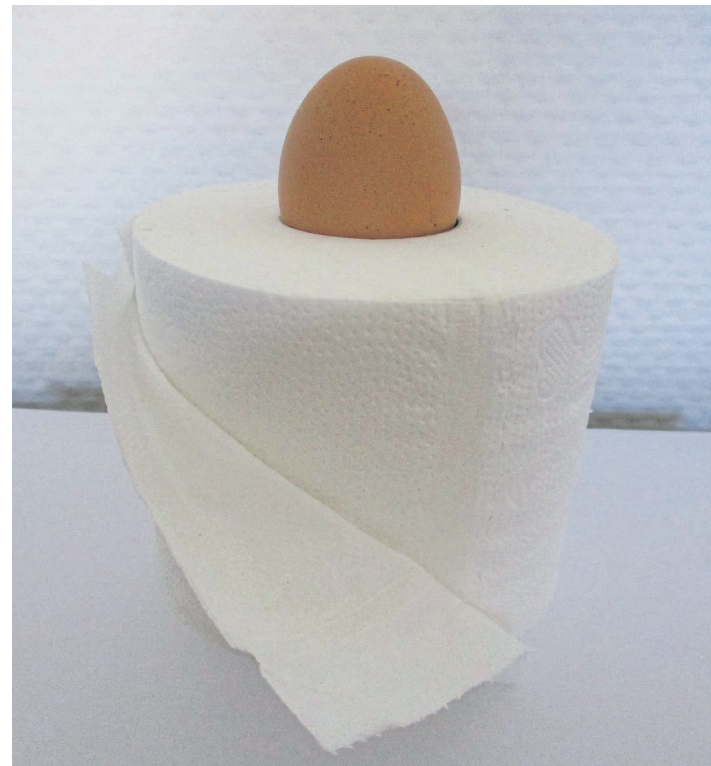
Sars-CoV-2-Pandemie: „Ist die App die Lösung?“, Pro und Kontra im FR-Tagesthema vom 31. März

Abzocke und Überwachung

Mehrere Beiträge beschäftigen sich mit dem Einsatz von Apps auf dem Smartphone, die der Eindämmung der Corona-Epidemie dienen sollen. Mit Skepsis zu betrachten ist der Bericht „Corona-App aus Dreieck: Infektionsketten per Handy verfolgen“. Da wird über eine App berichtet, die Bewegungsprofile erstellt, angeblich sicher die Daten auf einem Server speichert. Viele der dort aufgestellten Behauptung der Firma sind schlicht haarsträubend.

Warum ist diese App nur über Apple und Google zu beziehen? Der App-Store „F-Droid“, der nur quelloffene und auf Sicherheit hin geprüfte Apps vertreibt, wird nicht erwähnt. Statt dessen wird auf „Die Datensicherheit von Apple für iOS und Google für Android“ verwiesen. Wichtiger aber ist, dass dies einer von vielen Vorschlägen ist, Daten auf einem zentralen Server abzulagern. Unter dem Gesichtspunkt „Datenschutz“ sind alle Vorschläge der Speicherung auf zentralen Datenbanken mit Skepsis zu betrachten. Wer kontrolliert die Server? Nach allen Erfahrungen, zuletzt mit dem Videokonferenzsystem „Zoom“, kann man den Betreibern solcher zentralen Digitalangebote nicht trauen.

Daher sind auch die Pläne von Gesundheitsminister Spahn abzulehnen, Gesundheitsdaten zentral zu speichern. Sie sind schlicht eine Gefahr für die persönliche Freiheit. Daten zentral zu speichern ist auch ein Vorschlag vom Leser Mertens. Seine anfänglich geäußerte Kritik an den Datenkraken ist vollkommen richtig. Aber die Überlegung, zentrale Datenverwaltung könne hier Abhilfe schaffen, führt in die Irre. Anstatt auf zentralisierte Datenhaltung zu setzen, sind dezentrale Verfahren weiterzuentwickeln. Dazu hat der Chaos Computer Club einen Kriterienkatalog entwickelt: „10 Prüfsteine für die Beurteilung von „Contact Tracing“-Apps“. An diesen Kriterien kann man das europaweite Projekt PEPP-PT beurteilen, das die Belange des Datenschutzes weitgehend



Österliche Eiersuche in Zeiten von Sars-CoV-2.

THOMAS EPPENSTEIN

berücksichtigen soll. Hier zumindest ist ein dezentraler, die Persönlichkeitsrechte achtender Ansatz gewählt worden.

Im übrigen bin ich der Meinung, dass eine informationstechnische Grundbildung viele der vorliegenden Vorschläge von verfolgenden Apps von vornherein als das erkannt hätte, was sie sind: Abzocke und Überwachung. Axel Stolzenwaldt, Königsstein

Verantwortungsträger haben versagt

Kürzlich schrieb Carsten D. Brink in der FR treffend, dass nicht alle ein Smartphone besitzen bzw. diese wegen begrenzter Akkulaufzeit auch nicht immer eingeschaltet sind. Damit wird ein großer Personenkreis leider nicht mit diesem Werkzeug erreicht, obwohl Gesundheitsminister Spahn schon sehr früh diese Möglichkeit einer Corona-App ins Spiel gebracht hat.

Wenn man zudem noch bedenkt, dass nach Expertenmeinung die Dunkelziffer der Virenträger etwa fünf- bis zehnmal höher sein kann als die nachgewiesenen Infizierten und eine

geschätzte Einschaltquote der Smartphones von 50 Prozent vorliegt, dann liegt die Trefferwahrscheinlichkeit mit einer Corona-App bei etwa fünf bis maximal zehn Prozent. Bei dieser geringen Wahrscheinlichkeit, einem Infizierten zu begegnen, würde ich mich sehr unwohl fühlen, zumal die nachgewiesenen Infizierten sich sowieso in häuslicher Quarantäne aufhalten müssen. Die überwiegende Anzahl der symptomlosen Virenträger könnte mit einer App gar nicht erfasst werden.

Daher halte ich das Tragen eines Mundschutzes z.B. beim Einkaufen für die wirksamere Methode. Warum das noch nicht in Deutschland, insbesondere in Infektionsgebieten, vorgeschrieben ist, liegt auf der Hand: Die Bundesregierung hat nicht genug Masken, obwohl die Vorsorge in einer Risikoanalyse (Bundestags-Drucksache 17/12051 Januar 2013, FR v. 20.3.) beschrieben wird. Damals war die Kanzlerin schon im Amt! Offensichtlich haben viele Verantwortungsträger versagt.
Gerhard Fischer, Darmstadt

Diskussion: frblog.de/corona-app

Wenn wir Menschen vernünftig wären, würden wir handeln

Klima in Zeiten von Sars-CoV-2: „Eine Politik, die nicht handelt, ist absurd“, FR-Leserforum vom 20. März

Es geschieht derzeit etwas Merkwürdiges. Die Welt ist erstarrt im Griff von Covid 19. Alles steht still. Es ist noch nicht so recht abzusehen, wie es ausgeht, aber der Unterschied zwischen heute und der Situation wie in Herrn Höhns Leserbrief beschrieben könnte größer nicht sein. Noch vor wenigen Wochen war dies das Szenario, das einerseits in den Köpfen war, aber andererseits ignoriert wurde. Und jetzt? Die Pandemie beherrscht alles. Wie der weitere Verlauf sein wird, ist noch offen.

Es ist die unmittelbare Krise, die direkt jeden einbezieht, jeder kann betroffen sein oder werden.

Die Klimaerwärmung oder besser -krise ist als Bedrohung der Menschheit ungleich größer, wird aber von der Mehrheit der Menschheit praktisch ignoriert. Sie wird nicht als vergleichbare Bedrohung erfasst, dabei wird sie Millionen töten, zur Flucht zwingen, Städte und Länder ganz oder teilweise unter Wasser setzen, zu einer Völkerwanderung biblischen Ausmaßes führen. Wären Menschen vernünftig, würden sie versuchen alles Erdenkliche zu unternehmen, um die Entwicklung halbwegs erträglich zu machen. Nichts dergleichen geschieht, die meisten Menschen denken gar nicht daran. Finden

Sie das nicht auch merkwürdig? Totale Angst jetzt und praktisch völlige Untätigkeit zur Verhinderung der eigentlichen Katastrophe später? Obgleich die Angst eigentlich viel größer sein müsste? Erwartet werden muss doch, dass nach der Pandemie mit großer Energie die alten Verhältnisse wieder hergestellt werden, um das Verlorene möglichst schnell wieder hereinzuholen. Ohne der kommenden Katastrophe auch nur einen Gedanken zu schenken. Die in der Pandemie gezeigte Bereitschaft, auf vieles zu verzichten, wird verschwunden sein. Wahlspruch: Jetzt geht es endlich wieder vorwärts, wir

müssen die Verluste wieder wettmachen. Dabei lernen wir gerade, in dieser erzwungenen Zeit der Besinnung, dass weniger durchaus mehr sein kann, dass die Verhinderung der drohenden Katastrophe wichtiger ist als der sogenannte Fortschritt, dass man Geld nicht essen kann und dass es eine Reihe von Problemen gibt, die gelöst werden müssen, wollen wir nicht gleich wieder in der nächsten Katastrophe landen, denn die sind vorhersehbar: Klima, Umwelt, Artenvielfalt, Plastik, Wasser, Flüchtlinge.
Jürgen H. Winter, Schöneck

Diskussion: frblog.de/lehren